

Schwabenbrief von der Frühjahrssynode in Schweinfurt

22. – 26. November 2015

Liebe Kirchenvorsteher_innen im Kirchenkreis Augsburg,

nach dem Tod unseres Konsynodalen und Vizepräsidenten der Landessynode, Christoph Bodenstab, klafft eine schmerzhaft Lücke im Kreise der Schwaben und in der ganzen Landessynode. Wir sind dankbar für sein langjähriges herausragendes Engagement für unserer Kirche und vermissen ihn in unserer Mitte.

Neben der Zeit des Abschieds standen während der Tagung der Landessynode in Schweinfurt zwangsläufig Neuwahlen an. Walter Schnell, Bürgermeister aus Kammerstein, stellte sich für das Amt des Vizepräsidenten zur Verfügung und wurde gewählt. Neu im Kreis der schwäbischen Synodalen ist Gertrud Späth, die im Ausschuss GuD mitarbeitet. Auf der Synode der EKD im Frühjahr wurde Jonas Straßer, Jugenddelegierter der evang. Jugend ins Präsidium der Synode der EKD gewählt – Herzlichen Glückwunsch!

Thematische Schwerpunkte waren neben dem Haushalt, inkl. Nachtragshaushalt, ein Friedensimpuls sowie ein Bericht zur Partnerschaft mit der schwedischen Diözese Skara. Im Folgenden berichten Ihre schwäbischen Synodalen aus ihren Arbeitsfeldern und Arbeitsschwerpunkten.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung! Die nächste Tagung findet vom 17. – 21. April 2016 in Ansbach statt. Thema dort wird der ländliche Raum sein.

Herzliche Grüße aus Schweinfurt

Ihre schwäbischen Synodalen



v.l.n.r.: Lisa Huster, Wolfgang Bär, Edith Pfindel, Joachim König, Beate Schabert-Zeidler, Gertrud Späth, Christa Müller, Heiner Götz, Michael Renner, Jonas Straßer, Klaus Haimböck, Stefan Blumtritt, Erik Hermanns

Damit Sie sich, trotz der Abkürzungen auskennen, eine kleine Hilfe:

Landessynodalausschuss (LSA), Finanzausschuss (FA), Organisationsausschuss (OA), Ausschuss für Gesellschaft und Diakonie (GuD), Ausschuss für Weltmission und Ökumene (WuÖ), Ausschuss für Bildung, Erziehung und Jugend (BEJ), Ausschuss für Grundfragen des kirchlichen Lebens (GrA), Rechtsausschuss (RA)

Dekan Stefan Blumtritt, Augsburg, OA, LSA:

Romantisches und heftiges Schneetreiben auf dem Weg zur St. Johannis-Kirche stimmte auf den festlichen Eröffnungsgottesdienst der Herbsttagung der Landessynode in Schweinfurt am Sonntagabend ein. Drei beeindruckende Momente aus diesem Gottesdienst:

- Eine in Englisch gehaltene Predigt von Bischof Åke Bonnier der schwedischen Partnerkirche aus der Diözese Skara, über Röm. 12,3-13 und damit die Gnadengaben Gottes, die ein Miteinander in der Kirche bei allen Unterschieden möglich machen,
- Die Einführung durch den Landesbischof von Kirchenrat Pfarrer Thomas Prieto Peral als neuen Planungsreferenten der Landeskirche, der die strategischen und inhaltlichen Prozesse moderiert, begleitet und inhaltlich in Abstimmung mit den kirchenleitenden Gremien akzentuiert,
- und schließlich wundervolle Kirchenmusik durch die Kantorei St. Johannis und die Ehemaligen der „jungen stimmen Schweinfurt“, sowie dem Vokalensemble der Landessynode.

Beim abschließenden Abendempfang durch die Stadt Schweinfurt trat dann erstmalig der neue Chor der Landessynode an die Öffentlichkeit.

Pfr. Klaus Haimböck, Wallerstein, FA:

„Wir sind auf dem richtigen Weg“, wertete „Finanzchef“ Oberkirchenrat Dr. Barzen die (Haushalts-)Lage der Kirche. Eine positive Bilanz aus guten Gründen (*Belegzahlen siehe Bericht von W. Bär*):

- 2014 konnte eine „schwarze Null“ erwirtschaftet werden.
- 2015 und 2016 profitieren wir von der guten Konjunktur in unserem Land, verbunden mit höheren Steuereinnahmen (trotz leider hoher Austrittszahlen).
- Die höheren Erträge ermöglichen auch die Aufstockung finanzieller Hilfsmittel in der Flüchtlingsarbeit – und wohlgemerkt nicht auf Kosten anderer wichtiger Aufgaben.
- Mit Einführung der Doppik und detaillierter Analysen wurden auch langfristige (z.B. Pensions-) Verpflichtungen genauer untersucht. Es kann nun realistischer bilanziert und ernst genommen werden, dass unsere Kirche faktisch (aufgrund ihrer Verpflichtungen) keineswegs so „reich“ ist, wie es in Pressemitteilungen gerne dargestellt wird.
- Zumindest für die nächsten sieben Jahre ist eine stabile Gemeindefinanzierung gesichert. Ebenso wurde der Kirchensanierungsfonds mit jährlich 6 Mio. Euro verstetigt.
- Dazu dient eine weitblickende Planung, die dem weisen Grundsatz folgt, in guten für (sich bereits abzeichnende) schwierige Zeiten vorzusorgen. Als Mittel zu diesem Zweck fungiert die sogenannte Vorsteuerung, mit der jährlich – freilich nicht für die Gemeindegemeinschaft - (einprozentige) Kürzungen im Haushalt vollzogen werden.

Ja, wir sind auf dem richtigen Weg, zumal wir schon jetzt Spielräume für die Zukunft schaffen – auch künftigen Generationen zuliebe. Dass wir uns vermehrt die/die Prioritätenfrage zu stellen haben (welche Dienste sind uns lieb und teuer?) wird ebenfalls richtig wegweisend sein.

Pfr. Erik Hermanns, Mindelheim, GrA:

Berufsbildprozess Pfarrerin/Pfarrer: In den vergangenen zwei Jahren haben ca. 1500 aktive Pfarrfrauen und Pfarrer und über 500 Ehrenamtliche (überwiegend KV-Mitglieder) über Erwartungen, Aufgaben und künftige Herausforderungen im Pfarrberuf nachgedacht. Jetzt legte Dr. Stefan Ark Nitsche einen Abschlussbericht vor, in dem nicht nur Beobachtungen und Ideen, sondern auch 21 konkrete Empfehlungen vorgestellt werden, die teilweise bereits umgesetzt wurden. Grundlegendes Bild für den Bericht ist die Ellipse: Pfarrereisen geschieht in der konstruktiven Spannung zwischen der eigenen theologisch- spirituellen Identität und den äußeren Rahmenbedingungen für die Arbeit. Im Blick auf viele Kernaufgaben im Pfarramt herrscht Einigkeit zwischen Amtsträgerinnen und Ehrenamtlichen. Auseinander geht die Bewertung besonders im Bereich der Leitungsaufgaben – erwartet und eingefordert von Kirchenvorsteherinnen, nur zögernd angenommen von Seiten der Pfarrerschaft. Ein Ergebnis, das in den Gemeinden und KVs bald spürbar werden wird, ist die Erstellung von Dienstordnungen für Pfarrer/Innen, in denen Aufgaben und auch Grenzen formuliert werden sollen mit dem Ziel, übers Jahr verteilt durchschnittlich nicht über 48 Wochenarbeitsstunden zu kommen.

Themenschwerpunkte der Synode: In ihrer einführenden Ansprache nannte Synodalpräsidentin Frau Dr. Preidel die Frage nach unserer Mission als Christen und als Kirche als zentrales Thema in den kommenden Jahren: „Wie können wir als Christen überzeugend, orientierend, tolerant und menschenfreundlich dafür eintreten, dass Jesus Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist?“ Daran mitzudenken, mitzuarbeiten

und mitzubeten, dafür setze ich mich im Rahmen meiner Möglichkeiten in der Synode – und auch in unserer eigenen Gemeinde in Mindelheim – ein, und freue mich sehr über alle Mitbeter und Botschafter der besten Nachricht der Welt.

Beate Schabert-Zeidler, Augsburg, LSA, OA:

Der Organisationsausschuss hatte sich mit einer Vielzahl von Vorlagen und Anträgen beschäftigt. Federführend waren wir beim Betrieb und der Errichtung des Collegium Oecumenicum München als unselbständige Einrichtung der ELKB und einer 0,5 Stelle dort als Studienleitung. Wir haben dieser Vorlage, ebenso wie anschließend die Landessynode, mit großer Mehrheit zugestimmt, da wir in dieser Einrichtung einen wichtigen Beitrag in München für die Studienförderung von engagierten und begabten Studierenden der Theologie und anderer Fächer aus der weltweiten Ökumene sehen. Zwar nur mitberatend waren wir bei der angedachten Änderung des Pfarrerdienstausführungsgesetzes, wonach Gemeindepfarrern/-innen zukünftig die Mitwirkung in Kommunalparlamenten ermöglicht werden sollte. Nach intensiver Diskussion haben wir im OA mehrheitlich, wie auch die Landessynode, diese Öffnung abgelehnt. Die Gefahr der "Spaltung" der Kirchengemeinde, aber auch der Verlust der Möglichkeit der Moderation in politischen Fragestellungen überwiegt u.E. die Vorteile einer Freigabe des passiven Wahlrechts.

Aufgrund einer Anfrage haben wir erfahren, dass es in der ELKB bereits ein einheitliches Verfahren zur Übernahme katholischer Theologinnen und Theologen gibt. Dieses Verfahren orientiert sich an dem in der ELKB für den Pfarrdienst geforderten Ausbildungsverfahren, allerdings kann der Landeskirchenrat im Einzelfall begründete Abweichungen von diesem Verfahren beschließen.

Dem Nachtragshaushalt 2015 wurde auch vom OA einstimmig zugestimmt.

Wolfgang Bär, Augsburg, FA:

Auf Vorschlag des Finanzausschusses stellte die LS den Jahresabschluss 2014 fest. Bei Erträgen von EUR 880 Mio., davon KiSt EUR 675 Mio., kam ein Verlust von EUR 7,3 Mio. zum Ausweis. Lässt man einen aperiodischen Effekt, der das Ergebnis negativ beeinflusste, außer Acht, ergibt sich erstmals seit Einführung der Doppik eine schwarze Null.

Des Weiteren beschloss die Synode auf Vorschlag des Finanzausschusses den Haushalt für das Jahr 2016. Bei geplanten Einnahmen von Euro 891 Mio. und Ausgaben von Euro 875 beläuft sich das erwartete Jahresergebnis auf 15,7 Mio. Die Vorgaben der für 2016 erstmals geltenden Vorsteuerung (Erhöhung der Ausgaben um maximal 1%) konnten dabei eingehalten werden. Der Investitionshaushalt beläuft sich auf EUR 32 Mio.; die Investitionen können ohne Kreditaufnahme finanziert werden.

Die Synode hat auch in der Finanzierung der Flüchtlingsarbeit ein deutliches Zeichen gesetzt. Über einen Nachtragshaushalt für 2015 von EUR 10 Mio. sind jetzt für die Jahre 2015 und 2016 Mittel über rund EUR 46 Mio., davon Euro 15 Mio. für den sozial orientierten Wohnungsbau, zur Verfügung gestellt worden. Noch im Jahre 2015 sind Euro 10 Mio. für die Asyl-Sozialarbeit (5 Mio.), für die Ehrenamtskoordination, Fortbildung, Immobilienaufwand, etc. in Kirchengemeinden, Ergänzungsmittel für die Flüchtlingsarbeit vor Ort (0,5 Mio.) sowie Reservemittel von 1 Mio. eingeplant. Weitere Euro 10 werden in 2016 zur Verfügung stehen, deren Mittelverwendung Anfang nächsten Jahres basierend auf den Erfahrungen des Jahres 2015 festgelegt wird. Die zügige Bescheidung von Anträgen der Kirchengemeinden ist durch eine Task Force sichergestellt.

Christa Müller, Wechingen, Unterausschuss ländliche Räume, BEJ:

Im Unterausschuss wurde vor allem der Stand der Planungen für die Frühjahrssynode in Ansbach vorgestellt. Thema werden dann die „Ländlichen Räume“ sein. Dabei soll der Blick zunächst auf die ländlichen Räume im Ganzen, dann auf die kirchliche Situation gerichtet sein. Es sollen Akteure aus dem ländlichen Raum zu Wort kommen, es wird eine „Messe“ mit gelungenen Projekten geben und einen Vortrag von Bischof Dröge aus Berlin-Brandenburg, der Erfahrungen aus der dortigen Kirche einbringen wird. Das Ganze wird dann in Arbeitsgruppen diskutiert und vertieft werden. Eine Arbeitsgruppe soll im Anschluss an die Synode aus den Ergebnissen Handlungsimpulse für die Gemeinden erarbeiten. Neben „best practice“-Beispielen sollen aber auch Themen wie Vakanzen oder die finanzielle Situation kleiner Gemeinden nicht ausgespart werden.

Anwesend waren in guter Tradition die Leiter der Evang. Bildungszentren. Pfarrer Schleier stellte einen gemeinsamen Werkbrief der Evang. Landjugend und der Kath. Landjugendbewegung zum Thema „Asyl“ vor. Dieser ist als Arbeitshilfe für Gemeinden sehr zu empfehlen.

Zur Synode gehören auch die Begegnungen am Dienstagmittag. Ich hatte die Möglichkeit die Ausstellung „Gott und die Welt“ in der Schweinfurter Kunsthalle zu erleben. Der landeskirchliche Kunstbeauftragte Braun führte uns ein und durch. Moderne Kunstwerke sind nicht immer auf den ersten Blick gefällig oder

verständlich, doch wer sich auf sie einlässt, macht beeindruckende Entdeckungen. Mir wurde wieder einmal deutlich, wie sehr wir verschiedenste Zugänge zu Glaubenthemen brauchen, und wie sehr Kunst unsere Verkündigung ergänzen und erweitern kann.

Gertrud Späth, Kempten, GuD:

Grüß Gott sagen möchte ich als Neue – und doch für viele eine „Altbekannte“ – neu jetzt in der Landessynode, vertraut mit der Synodalarbeit als langjähriges Dekanatssynodenmitglied. Doch jedes Gremium hat seine eigenen Tages- und Sitzungsabläufe, in die ich mich erst noch einfinden darf.

Beim Eröffnungsgottesdienst am Sonntagabend hielt Bischof Bonnier der schwedischen Diözese Skara die Predigt, denn die Partnerschaft mit der schwedischen Kirche wurde am Montag noch näher vorgestellt. Diese Kooperation lebt auch von den Austauschprogrammen (Pfarrer, kirchliche Mitarbeiter und Konfirmanden!). Die ausgeprägte „Kultur der Zusammenarbeit“ (Tillsammans) in der schwedischen Kirche, das enge Zusammenwirken der verschiedenen kirchlichen Berufsgruppen und der Zusammenschluss der Gemeinden zu größeren Verbänden mit klaren Aufgabenverteilungen der einzelnen Mitarbeiter sind weitere Impulse, die aus diesen Begegnungen für die bayerische Kirche gewonnen wurden.

Das zweite „Synodenschlaglicht“ beleuchtet das erste gemeinsame Mittagessen, zu dem sich die Synodalen in verschiedenen Interessengruppen treffen und bei dem auch ein Thema mit Kurzreferat als Gesprächsgrundlage vorgestellt wird. Der Frauenmittagstisch befasste sich intensiv mit der Situation von allein geflüchteten Frauen und Mädchen, die hier in Deutschland um Asyl bitten. Es gibt für diese Frauen bis jetzt keine Garantie für eine adäquate Unterbringung, die ihnen das Gefühl von Sicherheit vor Übergriffen vermittelt. Über die Zahl von allein geflüchteten jungen Mädchen gibt es keine verlässlichen Angaben, einzelne Wohn- und Betreuungsgruppen sind vorhanden. Bei der Betreuung, Begleitung und Beratung von Frauen und Mädchen ist es wichtig, stets auch weibliche Ansprechpartnerinnen zu haben.

Michael Renner, Kempten, BEJ:

Der BEJ beschäftigte sich in seiner Sitzung mit einer Vielzahl von Vorlagen und einigen Anträgen und Eingaben. Im Fokus stand das Haushaltsgesetz und von einer Sorge dazu will ich berichten. Über die sogenannte Vorsteuerung des Haushalts soll in Zeiten hoher Kirchensteuereinnahmen das unkontrollierte Anwachsen der Ausgaben verhindert werden. In guten Zeiten schon an die schlechteren denken. Angesichts des demographischen Wandels, enormer Austrittszahlen (Stand Dezember bereits über 20 000 Austritte) und konjunktureller Unwägbarkeiten eine zukunftsweisende Entscheidung. Der BEJ hat die große Sorge, dass über die Vorsteuerung des Haushalts bereits "Prioritäten und Posterioritäten" festgezurrert werden, die den neu aufgesetzten Prozess von "Profil und Konzentration" vorgreifen. Unter diesem Leitmotto aber möchte die Synode erst klären, was bei zurückgehenden Haushaltsvolumina in Zukunft für unsere Kirche unverzichtbar ist und was zur Disposition gestellt werden kann.

Da Pädagogen sich sonst eher weniger mit Haushaltsfragen und Vorsteuerung auseinandersetzen, luden wir den Finanzreferenten, OKR Dr. Barzen, und den für die Gemeinden zuständigen OKR, Dr. Hübner, ein, uns hier genauer einzuführen. Sie konnten unsere Sorgen einigermaßen zerstreuen, wir schauen gespannt in die Zukunft.

Lisa Huster, Neu-Ulm, GuD:

Die Herausforderungen der Bewältigung des Themenkomplexes Asyl und Migration waren Mittelpunkt der Beratungen im Ausschuss Gesellschaft und Diakonie. Spürbar war ein Ringen um praktikable Lösungen und das Ziel, dass Kirche, Diakonie und Staat an einem Strang ziehen müssen. Vieles lässt sich über Mittel des Nachtragshaushalts regeln, aber auch dieser ist nicht die alleinige Lösung. Durch den beschlossenen Nachtragshaushalt wird die Co-Finanzierung von ca. 90 Stellen in der Asylsozialarbeit, sowie die Unterstützung von Initiativen vor Ort ermöglicht. Das ist gut und wichtig, auch wenn ein höherer Bedarf besteht. Dankbar schaut die ganze Synode gerne in ihre Gemeinden und nimmt das herausragende Engagement für Flüchtlinge dort war.

Themen im Ausschuss waren zudem einige Anträge und Eingaben. Ein Antrag, der Möglichkeiten schaffen soll, Grabsteine aus Kinderarbeit zu verbieten wurde unterstützt. Eine Eingabe, die Pfarrer_innen ein ehrenamtliches kommunalpolitisches Engagement ermöglichen soll wurde kontrovers diskutiert. Der Antrag wurde mehrheitlich abgelehnt. Anlässlich eines Antrags wurde dem Landtag gegenüber die Bitte geäußert, dass praktikablere Regelungen gefunden werden sollen, damit Asylsuchende mit Bleibeperspektive nach der Erstaufnahme leichter auch in Privatwohnungen untergebracht werden können.

Eine aktuelle Stunde wurde zum Thema „Interreligiöser Dialog im Zeichen des Terrors“ abgehalten. Gerade der Dialog mit dem Islam sollte dadurch nicht eingestellt werden. Religiöser Fanatismus repräsentiert nie die Mehrheit einer Religion.

Edith Pfindel, Memmingen, WuÖ, UA ländliche Räume:

Bei der vierten Synodaltagung war für mich die Begegnung in einer Erstaufnahmeeinrichtung in Schweinfurt (Eröffnung Juli 2015), in der zurzeit 1200 Menschen aus Syrien, Afghanistan, Ukraine und Georgien untergebracht sind, sehr beeindruckend. Dabei erhielten wir vor Ort viele wertvolle Informationen von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern über die Arbeit mit den Flüchtlingen.

Aus dem Ausschuss WuÖ ist Folgendes zu berichten: Als Gast hatten wir am Ausschusstag aus der Diözese Skara in Schweden Göran Rask, der bei dem Eröffnungsgottesdienst der Landessynode die Predigt hielt. In der Diözese Skara ist tillsammans (=zusammen) ein wichtiger Begriff. „Zusammen“ ist ein Schlüsselwort für das christliche Leben. Herr Rask, der Referent für Internationale Beziehungen in der Diözese Skara ist, informierte in WuÖ über wesentliche **Kennzeichen der schwedischen Kirche**. Es gibt dort z. B. Pastorale Gemeindeverbände (kein Inseldenen), für Pfarrer eine 40-Stunden-Woche und eine klare Aufgabenverteilung, Kirchenmusik ist ein großer Schwerpunkt (Kirchenmusiker sind alle hauptamtlich angestellt). Die Mitgliederzahlen sinken um 1 – 1,5 %/Jahr. WuÖ begrüßt die Vereinbarungen mit der schwedischen Diözese für die weitere Zusammenarbeit bis 2020 sehr.

Außerdem haben wir uns ausführlich mit der Konzeption zum Interreligiösen Dialog auseinandergesetzt, die vermutlich im April 2016 verabschiedet wird.

Ein wichtiger Hinweis: Es erfolgt eine Umbenennung des Ausschusses für Weltmission und Ökumene (WuÖ) in Ökumene, Mission und Dialog =ÖMD.

Heiner Götz, Diakonissenanstalt Augsburg, Finanzausschuss: Konsequenzen der Vorsteuerung für die Diakonie

Die Vorsteuerung des Haushalts der ELKB trifft die Arbeit der Diakonie stärker als die Kirchengemeinden. Warum? Die Besoldung der unterschiedlichen Berufsgruppen, die in der verfassten Kirche arbeiten ist von der Vorsteuerung ausgenommen, da es sich um feste Arbeitsverträge bzw. Beamte handelt, deren Lohnsteigerungen finanziert werden müssen.

Die Mitarbeitenden in der Diakonie, in diakonischen Werken und Einrichtungen sowie die zur Diakonie beurlaubten Pfarrerinnen und Pfarrer werden aus den zugewiesenen Haushaltsmitteln finanziert. Diakonie arbeitet zum Großteil mit öffentlichen Fördermitteln, die nur gewährt werden, wenn auch Eigenmittel eingebracht werden. Sehr oft müssen diakonische Träger auch Projekte vorfinanzieren bis zugesagt Fördermittel ausgezahlt werden.

Wenn nun die Vorsteuerung die Aufstellung des Haushalts auf die Steigerung um 1,8% festschreibt, entspricht das für die Zuwendungsempfänger in der Diakonie einer Kürzung. Denn es müssen zuerst die Lohnsteigerungen bedient werden. Diese übersteigen voraussichtlich die 1,8%. Das hat zur Folge, dass die restlichen Finanzbudgets geringer ausfallen. Im aktuellen Haushalt musste deshalb der Ansatz für das diakonische Handeln gekürzt werden. Der Kirchensanierungsfond dagegen wurde in vollem Umfang festgeschrieben.

Ich hoffe sehr, dass wir in der Kirche uns einig sind, weiterhin genügend finanzielle Mittel für diakonisches Handeln zur Verfügung zu stellen. Qualifiziertes, kompetentes, diakonisches, menschenfreundliches Handeln der Kirche ist der Wunsch vieler Menschen in unserem Land.

Diakonie ist Kirche - Kirche ist Diakonie

Joachim König, Evangelische Hochschule Nürnberg, Neusäß, BEJ:

Fördern - initiativ werden - teilhaben! Die Ergebnisse der gemeinsam von Diakonie und Kirchengemeinden getragenen 59 f.i.t.-Projekte wurden vor dem Hintergrund der inzwischen vorliegenden Evaluationsergebnisse diskutiert. Vier Haupteffekte haben sich dabei ergeben, die zusammen betrachtet eine hohe Bedeutung für die Gemeindeentwicklung – gerade vor dem Hintergrund weiter rückläufiger Mitgliederzahlen – haben könnten:

- Die Projekte haben zu einer zum Teil enormen Kompetenzentwicklung bei den Zielgruppen, Alleinerziehende, ältere Menschen im ländlichen Raum, Jugendliche und Migranten, geführt: Teilhabe,

Eigeninitiative und Handeln lernen haben dabei die zentrale Rolle gespielt. Aber auch die Gemeinden selber haben sich als lernende Organisationen erwiesen und weiter entwickelt, etwa im Bereich des Projektmanagements oder auch neuer Formen der Öffentlichkeitsarbeit.

- Es wurde eine hohe Außenwirkung erzielt - vor allem zum zentralen Thema Armut: Gemeinden konnten so ihr gesellschaftliches Engagement zum Ausdruck bringen. Die Positionierung von Kirche in der Gesellschaft wurde dadurch in vielen Fällen konkret.
- Die Bedeutung des Ehrenamts in den Projekten war enorm hoch. Und es waren neue und andere Ehrenamtliche, die für die Projekte gewonnen werden konnten - weit über die bisherigen Gemeindegrenzen hinaus.
- Vier von fünf Projekte gehen - in zum Teil anderer Form - weiter! So konnten auch längerfristig neue Netzwerke über die Gemeindegrenzen hinaus in den Sozialraum geknüpft werden und neue Zielgruppen für die Gemeinden erschlossen werden.

Jonas Straßer, Augsburg, Evangelische Jugend, BEJ:

Kurz vor unserer Landessynode fanden im November ebenfalls die Synoden der VELKD und EKD in Bremen statt.

Evang. Kirche in Deutschland (EKD):

Das Highlight der EKD-Synode war sicherlich die Wahl des Rats der EKD. Unser (schwäbischer) Landesbischof Prof. Dr. Bedford-Strohm ist mit überwältigender Mehrheit wieder zum Vorsitzenden des Rats gewählt worden. Daneben waren das Reformationsjubiläum und die Bedeutung des christlichen Glaubens in unserer Gesellschaft, die Säkularisierung unserer Gesellschaft, eine kritische Auseinandersetzung mit den beschämenden Worten der Reformatoren zu den Juden (z.B. die von Martin Luther), die Judenmission und selbstverständlich die Flüchtlingssituation Gegenstand der Gespräche. Neben vielen Forderungen an Politik und Gesellschaft danken die Synoden der VELKD und EKD dem großen Flüchtlingsengagement auch in den Gemeinden!

Vereinigte Evang.-Luth. Kirche Deutschlands (VELKD):

Die VELKD-Synode stimmte der Vereinbarung mit dem Kath. Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland zur Zulassung zum Patenamts und zur gegenseitigen Anerkennung der Firmung / Konfirmation zu.

Abschließend steht der Hinweis auf das neu erschienene „Handbuch Weltanschauungen, religiöse Gemeinschaften und Freikirchen“, das einen guten Überblick über die Profile anderer religiöser Gemeinschaften für die Praxis gibt.

Alles Weitere, was der Übersichtlichkeit dieses Berichts geschuldet ist, ist auf den Websites der VELKD und EKD zu finden.

